



FREIE WALDORFSCHULE

Rudolf-Steiner-Schule Villingen-Schwenningen



JAHRESZEITEN

SCHULZEITUNG AUSGABE 1/2021

INSTRUMENTALUNTERRICHT

EHEMALIGE SCHÜLER*INNEN

BUCHBESPRECHUNG

JAHRESARBEITEN

CORONABI

INHALT

Waldorf: Da geht was	02	Editorial
Instrumental Unterricht	03	Harald Dringenberg
Vorlese Wettbewerb	05	Semion Friedrich
Ehemalige	06	Mareike Müller
Ehemalige	08	Ruben Dold
Buchbesprechung	10	Katholische Religion
Jahresarbeiten	14	Klasse 12
Coronabi	18	Amarin Lawton
Anzeigen	20	Mit freundlicher Unterstützung von...
Buchvorstellung	22	Wie Lisa eines Morgens einen Kobold kennen- lernt...
Rezept	23	Cremige Grünkohl- Pasta
Impressum	24	

EDITORIAL

Wir waren auf der Waldorfschule. Dieses Buch von Dirk Randoll und Jürgen Peters ist das Ergebnis einer groß angelegten Ehemaligenbefragung. Die Studie veranschaulicht, dass Waldorfschulen bei jungen Menschen Kreativität, eine hohe soziale Kompetenz und Teamgeist ausbilden und viele mit dem Wunsch entlassen, Verantwortung für Gesellschaft und Umwelt zu übernehmen. Gegenseitige Hilfe und Unterstützung, Anerkennung der Fähigkeiten der Mitschüler*innen, Toleranz und Respekt sind wichtige Elemente des sozialen Lernens. In diesem Kontext eines positiven Miteinanders konnte die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler auf vielen Ebenen gefördert werden. Die Ehemaligen berichten über den positiven Einfluss auf ihr Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, ihre Selbstständigkeit, ihre Neugier und das Gefühl der Selbstwirksamkeit. Viele Berichte ehemaliger Schüler*innen unserer Schule bestätigen diese Studie. Lesen Sie die Berichte von Mareike Müller und Ruben Dold.

Die Redaktion

Nachhaltigkeit: Jeder kann/ darf/muss heutzutage einen Beitrag leisten.

Auch die Mathematik kann das! Mit der Bestellung von Lehrbüchern für die Oberstufe, die auf dreifach zertifiziertem Öko-Papier gedruckt sind, wurden Bäume gepflanzt.



INSTRUMENTALUNTERRICHT HARALD DRINGENBERG

In der Förderung des Musiklebens an unserer Schule kommt den privat unterrichtenden Instrumentallehrern eine sehr große Bedeutung zu. Die Basis aller Schüler-Ensembles, vom Klassenorchester bis zum Oberstufen-Orchester, ist der Privatunterricht und das Üben der Kinder in ihrer Freizeit. Diese Ensembles können für die Schulgemeinschaft wirklich verbindende Erlebnisse schaffen und für die beteiligten Schüler unvergesslich sein. Und wer kennt nicht Kikis lebendige Schüler-Matinées, die seit vielen Jahren im Festsaal stattfinden?

Die Musiklehrer bemühen sich darum, das Angebot an Instrumentalunterricht in den Räumen der Waldorfschule zu erweitern. Eltern können mit den selbstständig arbeitenden Instrumentallehrern Unterrichtsverträge abschließen zu Konditionen, die sich an denen der städtischen Musikschulen orientiert.

Hier stellen wir die aktuell tätigen Instrumentallehrer vor:



Kiki Kohring (Klavier)

Kiki kann zwar zur Zeit keine neue Schüler mehr aufnehmen, aber was wäre diese Aufzählung hier ohne ihn. Für Jahrzehnte hat er das Schulleben als Solo-Pianist, Begleiter, Klavierlehrer, Improvisator und Humorist geprägt und bereichert!



Jana Kimmich (Querflöte)

Jana Kimmich unterrichtet als Musiklehrerin derzeit die Klassen 5, 6 und 8. Ab dem kommenden Schuljahr wird sie zusätzlich für ihr Instrument, die Querflöte, Privatunterricht an der Schule anbieten.



Markus Klauser (Klavier)

Markus Klauser kennen als Eurythmiebegleiter viele Schüler schon aus dem Klassenunterricht. Als Klavierlehrer ist er sehr gefragt und hat nur noch wenige Plätze frei.

INSTRUMENTALUNTERRICHT HARALD DRINGENBERG



Joe Kenney
(Schlagzeug, Percussion)

Joe Kenney ist in erster Linie professioneller Jazz-Vibraphonist. Aber das Schlagzeug und die ganze Bandbreite der Percussion ist ebenso Teil seines Repertoires. Als Schlagzeug- und Percussionlehrer bietet er ab sofort seinen Unterricht an unserer Schule an. Herzlich willkommen, Herr Kenney!



Ursula Weber (Violine, C-Blockflöte)

Ursula Weber unterrichtet bereits seit 2004 an unserer Schule Violine und nimmt gerne weitere Schüler auf.

Die Schulleitern erhalten über die Mitteilungen die entsprechenden Informationen, um mit den Instrumentallehrern Kontakt aufzunehmen. Die Wahl des Instruments ist für ein Kind von großer Bedeutung und kann zu einem Schatz fürs Leben werden. Wir laden Sie herzlich ein, die Instrumentalangebote zu nutzen.

Harald Dringenberg



Hsiang-Chi Lee
(Klavier, Waldhorn, Naturhorn, Trompete, Cembalo)

Frau Lee kommt ursprünglich aus Taiwan und wird ab dem 1. Juni 2021 unsere neue Eurythmiebegleiterin sein! Sie ist eine sehr vielseitige professionelle Musikerin und Pädagogin, die unser Schulleben sicherlich sehr bereichern wird. Frau Lee bietet auch Singen am Klavier für Kinder, die schon Klavier spielen können, an. Herzlich willkommen, Frau Lee!



Martin Schäfer (Gitarre)

Martin Schäfer ist ein vielseitiger professioneller Gitarrist und erfahrener Gitarrenlehrer. Er bietet ab sofort seinen Unterricht an unserer Schule an. Herzlich willkommen, Herr Schäfer!

VORLESEWETTBEWERB SEMJON FRIEDRICH



Semjon Friedrich liest am besten.

Schon das zweite Jahr in Folge ging der erste Platz an ein Kind aus der 6. Klasse der Waldorfschule.

Die Klassenlehrerin der 6. Klasse, Ramona Larhzal, stellte ihren Schüler*innen die Bewertungskriterien des Vorlesewettbewerbs vor. Daraufhin haben sich 18 Schüler*innen zur Teilnahme gemeldet.

Die Bewertungskriterien beim Vorlesewettbewerb sind Lesetechnik: das heißt, sicher und flüssig vorlesen, mit deutlicher, gut verständlicher Aussprache, angemessenem Tempo und sinnvoller Betonung. Interpretation: hier wird bewertet, ob die Stimmung des Textes erfasst und an das Publikum weitergegeben wird.

Vorgelesen wird ein dreiminütiger Abschnitt aus einem selbstgewählten Jugendbuch, das den Regeln entspricht. Ein unbekannter Text wird von den jeweiligen Organisatoren vorgegeben (Lesezeit circa 2 Minuten).

Semjon Friedrich hat sich eine Passage aus dem Buch „Der Tag an dem ich cool wurde“ von Juma Kliebenstein ausgesucht. Nicht weil es sein Lieblingsbuch ist, sondern weil es ein gutes Buch zum Vorlesen mit spannenden Stellen ist, sagt er.

Semjon hat seiner Mama zuhause laut und viel vorgelesen, um für den Wettbewerb zu üben.

Am 17. März geht es in die nächste Runde und Semjon liest aus Percy Jackson – Diebstahl im Olymp.

Der Wettbewerb startete an den Schulen und verläuft danach über mehrere regionale und überregionale Etappen bis zum Landesentscheid und anschließenden Bundesfinale.

Wir drücken Semjon die Daumen bis zum Bundesfinale. Und Lesen macht echt Spaß!



Semjon Friedrich von der Rudolf-Steiner-Schule in Schwenningen siegte beim Kreisentscheid des Vorlesewettbewerbs. Foto: Privat

Schulsieger lesen online vor

Bildung Semjon Friedrich von der Waldorfschule Schwenningen siegt beim Kreisentscheid des Vorlesewettbewerbs. Elia Skudinski vom Deutenberg-Gymnasium auf Platz zwei.

Villingen-Schwenningen/Schwarzwald-Baar-Kreis. Semjon Friedrich von der Rudolf-Steiner-Schule in Schwenningen überzeugte durch seinen lebendigen Vortrag aus dem Buch von Juma Kliebenstein „Der Tag, an dem ich cool wurde“. Elia Skudinski vom Gymnasium am Deutenberg in Schwenningen wurde mit einer Passage aus „Tintenherz“ von Cornelia Funke zweiter Sieger, gefolgt von Kiran Sigwart vom Fürstenberg-Gymnasium Donaueschingen, der aus „Herr der Ringe – die Gefährten“ von J.R.R. Tolkien vorlas. Neun Schulsie-

ger der sechsten Klassen von Schulen in Blumberg, Donaueschingen, Furtwangen, Hüfingen und Villingen-Schwenningen konnten ihre selbst gewählte Vorlesepassage als Video auf der Plattform des Vorlesewettbewerbs hochladen.

Die Stadtbibliothek Donaueschingen war Ausrichter des Kreisentscheids beim Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels, der 2021 rein digital stattfand. Diese Beiträge hat die Stadtbibliothek einer fünfköpfigen Jury, bestehend aus Marjana Jürck, Kerstin Rüllke,

Sigrid Unseld, Andreas Bordel-Vodde und Eckard Zundel vorgestellt. Die vier Jungen und fünf Mädchen stellten sich und ihr Buch vor und lasen dann ihren dreiminütigen Buchausschnitt, wobei Lesetechnik, Interpretation und Textstellenauswahl bewertet wurden.

Der sonst übliche unbekannte Fremdtex entfiel bei diesem Wettbewerb. Semjon Friedrich vertritt nun den Landkreis Schwarzwald-Baar zwei beim Bezirksentscheid. Alle Teilnehmer erhalten Urkunden und Buchpreise.

EHEMALIGE SCHÜLER MAREIKE MÜLLER

Ich war schon immer ein Bücherwurm, und vor allem Englisch war schon sehr früh eines meiner Lieblingsfächer in der Schule. Ich wusste auch schon mit 16, dass ich auf jeden Fall irgendwann in einem englisch-sprachigen Land leben wollte. Sprachen, Kultur-, und Geisteswissenschaften waren meine Leidenschaft, darin war ich sehr gut. Mein Abi habe ich dann 2006 mit den Kernkompetenzfächern Mathematik, Deutsch, Englisch, Französisch und Geschichte am Gymnasium am Romausring in Villingen gemacht, wohin ich nach der 11. Klasse gewechselt hatte.

Anhand meiner persönlichen Schwerpunkte war es daher keine große Überraschung, dass ich mich dann für ein Studium mit Hauptfach Englisch als Fremdsprache (inkl. Englischer Linguistik) und den Nebenfächern Britische, Amerikanische und Post-Koloniale Literaturwissenschaft und Soziologie an der Justus-Liebig-Universität in Gießen eingeschrieben habe.

Ich muss dazu sagen, dass ich eigentlich auch gerne Psychologie studieren wollte, doch leider ließ mein Abischnitt das damals nicht zu. Kein Problem, dachte ich, wenn ich Menschen nicht psychologisch helfen kann, dann gehe ich eben einen etwas anderen Weg. Den Weg der Lehre. Während der Uni, und noch ein paar Jahre danach, habe ich diverse Englischkurse an der Uni selbst, sowie an der VHS, und später auch Deutsch als Fremdsprache an der Inlingua Sprachschule in Frankfurt unterrichtet und es geliebt. Doch der Drang in ein englisch-sprachiges Land auszuwandern wurde immer größer. Im Sommer 2013 war es dann soweit. Es ging zuerst nach Australien und von dort im Februar 2014 nach London. Dort arbeitete ich zu erst wieder an einer Sprachschule. Doch es wurde ziemlich schnell klar, dass ich mich in London nicht mit Bezahlung auf Honorarbasis über Wasser halten konnte, und so schaute ich nach einer Festanstellung. Nach ein paar Wochen bekam ich eine Stelle bei Lidl im Head Office in Wimbledon, wo ich für das Projektmanagement für Verpackungsdesign und Übersetzungen zuständig sein sollte.

Mareike

Nach einem Jahr bei Lidl wechselte ich zu einer Design- und Medienagentur in Central London; von dort aus ging es jedes zweite Jahr eine Stelle und eine Hierarchiestufe weiter hoch. Im Moment arbeite ich, von zu Hause aus, in einer Werbeagentur für digitales Marketing als Projektleiterin für globale Großkunden wie Danone, Unilever, Campari, Lipton Ice Tea und Beckett-Benckiser. Ich leite mein eigenes Projekt-Team, und unsere Firma ist, trotz Pandemie, im letzten Jahr stetig gewachsen. Ich bin sehr dankbar für meinen Job, und sehr stolz auf meine Arbeit.

Viele werden das letzte Jahr wohl als eines der schlimmsten Jahre, wenn nicht gar das schlimmste Jahr, ihres Lebens in Erinnerung behalten. Und obwohl wir vieles entbehren mussten, kann ich für mich persönlich sagen, dass ich in vielerlei Hinsicht ganz glücklich über das letzte Jahr war. Ich hatte Zeit, mich auf Dinge zu konzentrieren, für die ich sonst nicht die Zeit gehabt hätte, beziehungsweise, sie mir nicht genommen hätte. Zum Beispiel, um mich neben der Arbeit zum Life Coach, also Lebenscoach, weiterzubilden. Wie gesagt - ich hätte auch ganz gern Psychologie studiert. Und mich über die Jahre habe ich mich immer für persönliche

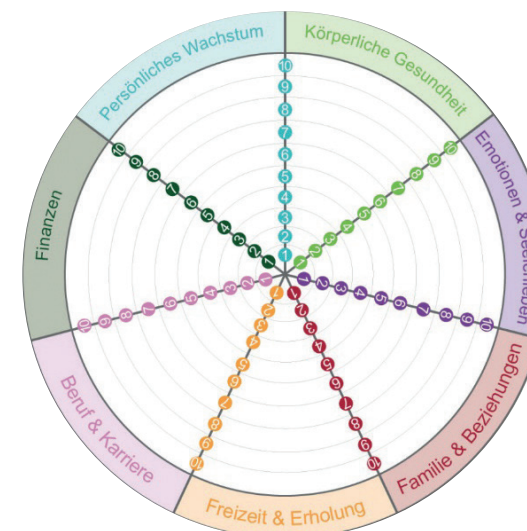
Weiterentwicklung und Mindset-Techniken interessiert. Besonders über die letzten drei Jahre hinweg habe ich viel zu dem Thema viel gelesen und recherchiert. Letzten Sommer bin ich dann auf ein Life Coach Ausbildungsprogramm gestoßen, das mich bewogen hat, in diese Form der Weiterbildung zu investieren.

Aber was genau ist dieses Life Coaching eigentlich genau? Life Coaching bezieht sich auf eine Form des Coachings das Menschen hilft, bestimmte Verhaltensmuster und/oder Denkweisen in ihrem Leben zu verändern, an denen sie gerne arbeiten möchten. Anders als in der Psychotherapie geht es hierbei darum, sich auf die Zukunft zu konzentrieren, anstatt auf die Vergangenheit. Obwohl man auch teilweise in die Vergangenheit gehen muss, um Blockaden zu lösen. Oftmals haben wir einen bestimmten Bereich,

Müller

in dem wir merken, dass wir irgendwie nicht weiter kommen, ohne so richtig zu wissen, warum uns dieser bestimmte Punkt so schwer fällt. Der Grund für diese Blockade kommt von Gedanken über uns selbst, die uns davon abhalten, diesen bestimmten Punkt zu überwinden. Man spricht von „einschränkenden Überzeugungen“ (engl. limiting beliefs). Diese einschränkenden Überzeugungen, die wir im Laufe unseres Lebens verinnerlicht haben, kommen von unserer Außenwelt und sind eine persönliche Sammlung von Aussagen über uns selbst, die wir über die Zeit von unserer Familie, Freunden, Lehrern und den Medien angenommen haben.

An diesen Überzeugungen kann man aber arbeiten. Mit Hilfe von einem Life Coach, kann man erarbeiten, was genau für einschränkende Überzeugungen man eigentlich hat. Dann kann man sie genau anschauen, hinterfragen, widerlegen, und zu positiven Überzeugungen umformulieren. Solche Überzeugungen können aus verschiedenen Lebensbereichen kommen (daher Lebenscoaching). Dazu gehören Karriere, Familie, Freundschaften, Finanzen, Hobbies, Gesundheit, persönliche Weiterentwicklung und persönliche Einstellung (siehe Lebensrad unten). Life Coaching ist eine recht neue Nische in den Psychologie/Heilberufen. In Deutschland ist sie noch nicht so bekannt wie etwa in England, Australien, oder den USA.



EHEMALIGE SCHÜLER MAREIKE MÜLLER

Durch viel, viel Lesen, Recherche, und der kontinuierlichen Arbeit an meiner eigenen persönlichen Entwicklung, bin ich auf ein sehr interessantes Thema gekommen, das mich nicht mehr loslässt, und das ich hier gerne teilen möchte:

Das starre vs. das dynamische Selbstbild (Mindset):

In ihrem Buch Selbstbild- Wie unser Denken Erfolge und Niederlagen bewirkt, beschreibt Prof. Dr. Carol S. Dweck zwei unterschiedliche Formen des Selbstbildes, das ein Mensch haben kann. Zum einen das starre Selbstbild, zum anderen das dynamische Selbstbild.



Menschen mit einem starren Selbstbild denken, dass individuelle Fähigkeiten nicht veränderbar sind. Sie gehen Herausforderungen gezielt aus dem Weg, geben auf, wenn etwas nicht sofort gelingt, und sehen den Erfolg anderer als persönliche Bedrohung an.

Ein starres Selbstbild kann oft zu negativen Gedanken führen, weil diese Menschen denken, eine (potenzielle) Niederlage zeige, dass sie nicht intelligent genug sind. Menschen mit einem dynamischen Selbstbild hingegen denken, dass individuelle Fähigkeiten erlernbar und ständig erweiterbar sind. Niederlagen stellen für sie nur einen Zwischenstopp zum Erfolg dar, der ihnen zeigt, wo sich noch verbessern können. Menschen mit einem dynamischen Selbstbild wachsen an Herausforderungen und denken „man lernt nie aus“.

Die guten Neuigkeiten sind, dass jeder Mensch sein starres Selbstbild jederzeit in ein dynamisches umtrainieren kann, wenn er es wirklich will. Ein Life Coach kann damit beispielsweise helfen.

Während ich erstmal weiterhin im Marketing bleiben werde, ist es meine Leidenschaft anderen mit ihrem Mindset zu helfen. Wer gerne mehr zu dem Thema wissen möchte, darf mir gern auf Instagram folgen.

Mareike Müller



EHEMALIGE SCHÜLER RUBEN DOLD

Auslandsstudium in Nigeria
Ich bin Ruben Dold, ehemaliger Schüler der Rudolf Steiner Schule in VS. Nach meinem Abitur 2013 hat es mich erstmal in die weite Welt gezogen und ich war viel auf Reisen; anschließend habe ich eine Weile in England gelebt und gearbeitet. Die Vielfalt der Sprachen und Kulturen der Welt hat mich schon immer fasziniert und in den letzten Jahren habe ich mich intensiv mit dem

Studium afrikanischer Kulturen und Sprachen am Afrika Institut in Hamburg beschäftigt. Die Hansestadt Hamburg ist ja auch als das "Tor zur Welt" bekannt und so wurde die Welt- und Handelsmetropole über die Jahre zu einem sicheren Heimathafen für mich. Im Jahr 2019 begann mein Auslandsstudium in Nigeria an der "University of Ibadan". Durch eine Hochschulpartnerschaft mit der Uni Hamburg konnte ich dort problemlos ein Auslandsstudium absolvieren, neben Sprachkursen der lokalen Sprache Yoruba konnte ich auch andere Seminare an der Faculty of Arts und Faculty of Education besuchen und so ein Einblick in die akademische Welt Afrikas bekommen. Ein großer Unterschied zu Deutschland war die enorme Größe des Campus, welcher eher an eine Kleinstadt erinnerte, in der die meisten Studierenden und Lehrenden auch lebten. Die Mobilität innerhalb der Campusstadt war aber durch Taxis, die man mit anderen Studenten teilen konnte, kein Problem und mit umgerechnet 8 Cent pro Fahrt auch relativ günstig. Ich habe im Studentenwohnheim zusammen mit den "PHD Students" (Doktoranden/innen) gelebt und konnte viel über die Wissenschaft und Forschung in Nigeria erfahren. Manchmal habe ich mich schon etwas komisch gefühlt, da es fast keine anderen Ausländer gab, aber die Menschen sind super hilfsbereit und gastfreundlich. Die Lebensverhältnisse der meisten Nigerianer sind sehr bescheiden, mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebt von weniger als 2\$ am Tag. Die Wäsche musste ich immer per Hand waschen und oft fiel der Strom aus.

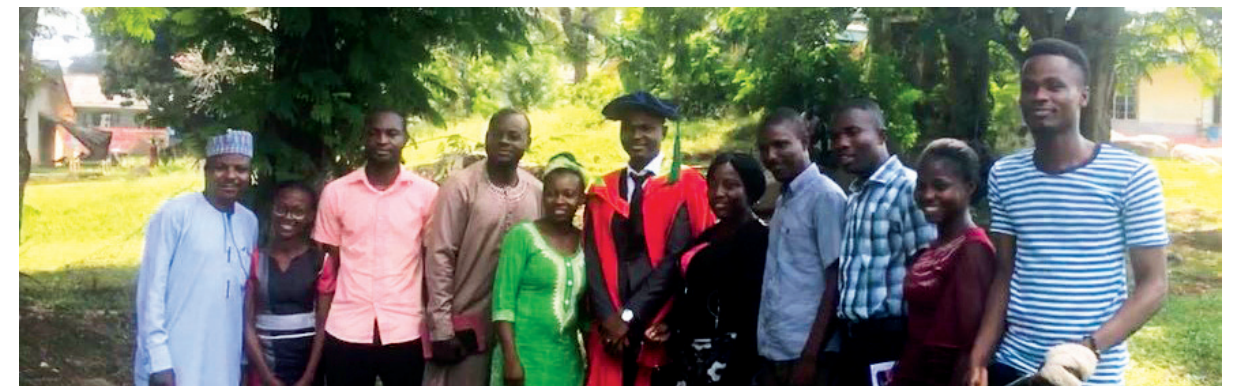


Zum Glück hat mir meine Mutter vor meiner Abreise noch eine kleine tragbare Solarplatte geschenkt, welche mir in solchen Momenten aushelfen konnte. Das Essen war einfach köstlich und hat mir persönlich sehr gut geschmeckt, wenn es auch manchmal ein bisschen zu scharf war, denn die Nigerianer lieben Chili. Die traditionellen Gerichte werden in der Regel mit Mandiok, Mais, Reis, Yam und Bohnen zubereitet und mit frischen Kräutern, Kohlsalat oder Spinat serviert. Manchmal gibt es noch 1-2 kleine Stücke Fleisch oben drauf, neben Rind ist Ziege und Bushmeat

von Wildtieren sehr beliebt. Eine weitere sehr beliebte Spezialität ist "ponmo", was aus der Haut von Kühen hergestellt wird und für mich natürlich sehr ungewöhnlich war. Oft bin ich mit einem Freund Musa, der ursprünglich aus dem Nordosten des Landes kommt, auf die verschiedenen Märkte der Region gegangen und habe auch Spezialitäten aus anderen Landesteilen kennen gelernt. Die Kultur Nigerias ist sehr bunt und vielfältig es gibt insgesamt 527 verschiedene Sprachen, die ethnologische Vielfalt des Landes ist einzigartig und es ist fast unmöglich, den Überblick über alle Bevölkerungsgruppen zu behalten. Gegen Ende des Jahres finden in Nigeria immer die "Graduation Parties" statt, neben der traditionellen Zeremonie an der



EHEMALIGE SCHÜLER RUBEN DOLD



eine Show im "New Afrika Shrine" von Fela Kuti, eine Legende der nigerianischen Musikgeschichte. Das hektische und chaotische Leben in Lagos war uns aber schon nach ein paar Tagen zuviel. Ein weiterer Ausflug in die Bergregion "Ekiti State" folgte kurz darauf, die Natur Nigerias war für mich mit Sicherheit eines der Highlights der Reise. Vorbei an atemberaubenden Wasserfällen und unberührten Wäldern ging es in ein kleines Bergdorf, wo wir die "Ikogosi Springs" besuchten (heiße Quellen), um die Seele ein wenig baumeln zu lassen. Die Menschen, die uns begegneten empfingen uns mit Freude und Neugier. Das Lachen und die Wärme der Kinder, die wir kennen gelernt haben, werde ich wohl so schnell nicht vergessen. Anschließend ging es wieder zurück in die Universitätsstadt Ibadan, wo ich noch einige Wochen weiter studieren konnte, bis sich mit dem Ausbruch der Pandemie die Lage weltweit dramatisch verschlechterte und ich mein Auslandsjahr in Nigeria vorzeitig abbrechen musste. Eine wirklich wertvolle, lehrreiche und unvergessliche Zeit meines Lebens ging zu Ende.

Heute bin ich sehr dankbar für diese Erfahrung und muss sagen, dass ich oft "Fernweh" habe und die Menschen und ihre Art sehr vermisse. Wenn ich mein Studium in Hamburg abgeschlossen habe, kann ich mir auch durchaus vorstellen, beruflich in Nigeria oder in einem anderen Land in Afrika tätig zu sein und dort nochmal eine Weile zu leben.

Ruben Dold

Universität, treffen sich die Absolventen mit Familie und Freunde und feiern zusammen diesen wichtigen Abschnitt im Leben, dazu gehört oft auch ein schickes Outfit, wie man es oft in den USA bei Abschlussfeiern sieht. An Weihnachten 2019 kam meine Frau mich besuchen und wir konnten zusammen ein wenig das Land entdecken. Neujahr 2020 haben wir in Lagos, der größten Stadt des afrikanischen Kontinents, verbracht und sahen

BUCHBESPRECHUNG KATHOLISCHE RELIGION

Die Schüler der Klasse 8, Katholische Religion, haben im Heimunterricht das Buch „Damals war es Friedrich“ von Hans-Peter Richter gelesen. In wöchentlichen Videokonferenzen haben sie sich über den Inhalt des Buches ausgetauscht. Einige Schüler*innen waren bereit in einer Art Buchbesprechung ihre Meinung zu dem Buch mitzuteilen.

Das Buch „Damals war es Friedrich“, ist ein Buch, das mich von Anfang an interessierte. Es geht in dem Buch um den Unterschied zwischen einer jüdischen Familie und einer nicht jüdischen Familie. Es spielt in einer Zeit, als Hitler an der Macht war. Die Juden verdienen zwar gut, aber wurden sehr ungerecht behandelt. Ich dachte mir schon bei dem Teil, als sie die jüdische Schule angriffen, dass es wohl kein gutes Ende mit Friedrichs Familie nehmen wird. Ich finde es wirklich furchtbar, dass Friedrichs Freund beim Angriff auf eine Judenschule mithilft, und es nicht schlimm findet, was sie alles zerstören. Das Ende von Friedrich ist im letzten Kapitel. Und es hätte nicht passieren müssen, hätten sich die Menschen, die bei ihm waren, mehr für ihn eingesetzt. Sein Ende ist nicht fair, da er ja nichts getan hatte. Er gehörte nur einer anderen Religion an. Aber da der Luftschutzwart judenfeindlich ist, wie die meisten zu dieser Zeit, darf Friedrich nicht in den Schutzbunker. Das ist sein Tod, obwohl ein Soldat, der schon im Bunker ist, versucht hat, sich für ihn einzusetzen. Hätten alle Menschen im Schutzbunker protestiert, vielleicht wäre Friedrich in den Schutzbunker hinein gekommen, er hätte zumindest eine Chance gehabt. Aber es steht niemand für ihn ein, es gibt niemanden, der ihm helfen will, außer einem Soldaten. Doch nicht einmal er konnte ihn zuletzt retten. Zu meiner Überraschung helfen ihm nicht einmal die Eltern von seinem Freund und sein Freund selber, obwohl sie könnten.

Gabriel Pohl

Ich habe das Buch gelesen und finde es echt spannend, aber auch erschreckend, weil man so nochmal sieht, wie schlimm es für die Andersdenkenden und Andersgläubigen war/ist oder wieder sein könnte.

Rosalie Meisner



Ich finde das Buch spannend, da es Situationen zeigt, die es zu dieser Zeit millionenfach gab.

Durch die Geschichte des Buches kann man gut nachempfinden, wie es überhaupt dazu kommen konnte, dass es unter Hitler fast keine Leute gab, die sich gegen das Regime gestellt haben. Im Laufe des Buches versteht man immer mehr, wie es Hitler hinbekommen hat, Leuten die eigentlich anderer Meinung waren als er, die Hände zu binden.

Jakob Zajec

Als ich angefangen habe das Buch „Damals war es Friedrich“ zu lesen, fand ich es zunächst ein wenig langweilig. Danach wurde es immer interessanter und zum Schluss etwas traurig. Wir Jugendlichen können beim Lesen lernen wie schwierig das Leben war, als Hitler über unser Land bestimmt hat.

Heloise Martin

BUCHBESPRECHUNG KATHOLISCHE RELIGION

Dieser Jugendroman wurde von Hans-Peter Richter geschrieben. Er erschien erstmals 1961. Er spiegelt eine wahre Geschichte zur Zeit des Nationalsozialismus, die Judenverfolgung. Am Anfang der Geschichte sind der jüdische Friedrich Schneider und sein Nachbar, der Ich-Erzähler, gut befreundet. Beide Familien verstehen sich wirklich gut. Bei der Einschulung gehen sie zusammen auf den Rummel und die beiden Jungs sind auch in derselben Klasse. Durch die Machtergreifung von Hitler und der Nationalsozialistischen Partei ändert sich für die beiden Freunde alles. Friedrich muss auf eine Judenschule. In den verschiedensten Situationen wird Friedrich als Jude ganz anders behandelt als sein Freund. Er wird beleidigt, gedemütigt, beschämt, ausgeschlossen und völlig ungerecht behandelt, nur weil er eine andere Religion hat. Der Kontakt zwischen den beiden Jungen wird schließlich immer weniger. Als der Vater des Erzählers auch noch in die NSDAP eintritt, wird der Kontakt noch weniger. Aber die Familie des Erzählers macht dies zum eigenen Schutz. Der Vater von Friedrich, Herr Schneider verliert seinen Job und die ganze Familie wird von der Gesellschaft immer mehr ausgegrenzt. Gegen Ende der Geschichte wird erst Frau Schneider von Soldaten getötet, Herr Schneider wird nur kurze Zeit später in einem Konzentrationslager umgebracht und schließlich wird auch noch Friedrich selbst bei einem Bombenanschlag der Alliierten getötet. Am Anfang wollte ich dieses Buch eigentlich nicht lesen, weil ich mich über das Thema „Judenverfolgung“ gar nicht informieren wollte. Doch jetzt würde ich das Buch weiter empfehlen, da es wirklich interessant ist zu wissen, wie es in der Zeit des Nationalsozialismus war. Man sollte keine Vorurteile gegen Andersgläubige und auch sonst haben, denn meistens kennt man die Personen nicht einmal und oft sind genau solche Leute echt nett.

Rosalie Schamier

Als erstes war ich nicht so begeistert, dieses Buch zu lesen, da ich von dem Buch einen falschen Eindruck hatte. Ab dem 5. Kapitel wurde es immer interessanter und so blieb es dann die ganze Zeit. Ich habe mir fast schon gedacht, dass dieses Buch ein solches Ende nehmen würde. Ich fand das Buch sehr emotional und es rief Angst, Traurigkeit und Aggressivität hervor; da man in manchen Szenen echt wütend auf die Täter wurde.

Levin Rüppel

In dem Buch geht es um einen Jungen in Zeiten des Nationalsozialismus. Er ist Jude! Sein Name ist Friedrich. Es werden verschiedene Alltagssituationen beschrieben, wie z.B. auf dem Schulweg, beim Einkaufen oder im Schwimmbad. Der Erzähler des Buches ist der beste Freund von Friedrich. Da die Geschichte aus der Sicht eines Kindes erzählt wird, ist das Buch sehr einfach geschrieben. Man kann es daher gut lesen. Es ist ein sehr interessantes und spannendes Buch. Wenn man es gelesen hat, braucht man nicht mehr viel dazu sagen, weil man einen sehr guten Eindruck bekommt, wie es damals mit den Juden war. Ich fand es sehr interessant. Die Motivation, das Buch zu lesen, wurde mit jedem Kapitel größer.

Thora Meyer

Ich war anfangs nicht begeistert von dem Buch. Es war nicht eines von den Büchern, die ich gerne lesen würde. Als ich anfang, war ich gefesselt, aber auch verstört, wie das früher war. Das hat mich sehr getroffen. Als wir anfangen darüber zu sprechen, war ich auch noch nicht fertig mit dem Lesen. Einer meiner Mitschüler sagte, dass im letzten Kapitel etwas Schlimmes passiert. Als ich das hörte, wollte ich nicht weiterlesen.

Doch schlussendlich habe ich es trotzdem getan! Zugegeben, ich habe geweint. Trotzdem empfehle ich das Buch zu lesen, es ist eine schöne und auch traurige Geschichte, die vieles erklärt, was damals (in der NS-Zeit) passiert ist.

Marie Heizmann

BUCHBESPRECHUNG KATHOLISCHE RELIGION

Als wir das Buch „Damals war es Friedrich“ gelesen haben, da stellte sich uns auch die Frage, wie konnten die Deutschen zulassen, dass 6 Millionen Juden, davon über 2 Millionen Kinder, im Dritten Reich vergast wurden?

Wo blieb der Widerstand der breiten deutschen Bevölkerung?

Um dieser Frage nachzugehen stießen wir auf das Buch „Die Welle“, das ein Schüler auf seinem Dachboden zuhause entdeckt hatte.

Die Schüler aus dem Geschichtskurs der Oberstufe stellen dem Lehrer dieselbe Frage.

Der Lehrer versuchte den Schülern die Frage zu beantworten, indem er mit ihnen im ein Experiment macht.

Er selbst machte sich für dieses Experiment zum Führer. Er erfand einen Namen, ein Symbol und einen Gruß für eine Bewegung, die er „Die Welle“ nannte.

In seinem Unterricht führte er drei Grundsätze ein:

- **MACHT DURCH DISZIPLIN**

- **MACHT DURCH GEMEINSCHAFT**

- **MACHT DURCH HANDELN.**

Die Schüler begeisterten sich zunehmend für den militärartigen Drill, den er mit ihnen einstudiert.

Mit viel Spaß steigerten sie ihr Geschichtswissen, um es auf Abruf hin pistolenartig mit militärischer Haltung herausrufen zu können.

Um das Experiment weiterzutreiben, führte der Lehrer Mitgliederausweise ein und er schwor sie darauf ein, dass sie nur, wenn sie zusammenhielten und alle die Regeln einhalten würden, wäre der Erfolg der Welle garantiert.

Hierzu forderte er die Schüler zu gegenseitiger Kontrolle auf und Regelverstöße zu melden.

Die Bewegung der Welle wurde breitete sich nun über die ganze Schule aus und wurde zu einem vollen Erfolg. Auch in ihrem desolaten

Football-Verein führten sie die Prinzipien ein, in der Hoffnung hier siegreicher zu werden.

Längst war die Welle kein Experiment mehr, sondern eine Realität für die Schüler geworden.

Bis plötzlich ein jüdischer Schüler von einem Mitglied der Welle zusammengeschlagen

wurde, weil er sich weigerte ein Mitglied zu werden.



Diese Begebenheit schockierte die Schülerin Laurie, auch der anonyme Brief eines anderen Schülers, der als Nichtmitglied Drohungen der Welle-Mitglieder erhielt.

Als Laurie ins Footballstadion wollte und dort, ohne ihren Mitgliedsausweis von der Welle vorzuzeigen, nicht hinein kam, entschied sie sich, einen kritischen Leitartikel über die Welle zu schreiben.

Sie verurteilte hierin die Welle scharf als eine gefährliche und sinnlose Bewegung, die jede Freiheit des Denkens unterdrücke und sich gegen alle Grundwerte richte.

Weiterhin forderte sie, die Welle müsse gestoppt werden, bevor noch mehr Unheil geschähe.

BUCHBESPRECHUNG KATHOLISCHE RELIGION

Jetzt geriet der Lehrer unter größten Zugzwang, das Experiment zu stoppen.

Würde ihm das gelingen?

Inzwischen gefiel er sich selbst viel zu sehr in der Rolle des Führers.

Als er eine Mitgliederversammlung der Welle in die Aula einberief, beeindruckte ihn erneut der bedingungslose Gehorsam der Schüler, aber er gab ihm auch zu denken. Auf der Bühne hatte er zwei Fernsehmonitore anbringen lassen. Er versprach den Schülern, dass sie nun den wahren nationalen Führer der Welle sehen würden.

Gespannt blickten die Schüler auf die Bildschirme, aber es erschien kein Gesicht. „Da ist ja gar kein Führer“, rief daraufhin ein enttäuschter Schüler aus dem immer unruhiger werdenden Publikum.

„Doch ihr habt einen Führer“, rief der Lehrer. Jetzt wurde der Vorhang geöffnet, dieser gab eine große Leinwand frei. „Dort ist eurer Führer!“ ein riesiges Bild von Adolf Hitler erschien auf der Leinwand.

„Wenn es einen Führer gäbe“, so meinte der Lehrer, „dann wäre das eurer Führer!“

Und er gab den Schülern zu verstehen, dass sie auf dem besten Weg waren wie die Nazis Uniformen anzuziehen und ihre Freunde zu verfolgen und niederzumachen, nur weil sie nicht ihrer Meinung waren.

„Ihr habt gesagt, so etwas könne nie wieder geschehen, aber denkt doch mal darüber nach, wie nahe ihr selbst schon in diesen Zustand gekommen seid. „Wenn unser Experiment erfolgreich ist“, fuhr er fort, „dann hoffe ich, dann werdet ihr gelernt haben, dass wir alle für unsere Taten verantwortlich sind, und dass ihr immer fragen müsst, was besser ist, als einem Führer blind zu folgen.“

Lasst niemals zu, dass der Wille einer Gruppe Oberhand gewinnt über eure Rechte als Einzelmenschen.“

In gleichem Atemzug entschuldigte er sich auch bei den Schülern, dass er als Lehrer die Schüler so weit gebracht hatte.

Er gab zu, dass er viel mehr zu einem Führer geworden sei, als er es wollte.

Die Wirkung auf die Schüler war erschütternd. Tränen überströmten viele Gesichter.

Tief betroffen ließen sie alle ihre Poster, Fahnen und Mitgliedsausweise auf dem Boden liegen und verließen die Aula.

Der Lehrer aber beteuerte diesen Geschichtskurs im nächsten Jahr nicht wiederholen zu wollen.

In unseren Gesprächen zum Thema Nationalsozialismus stellten wir mit Erschrecken fest, dass das Thema bei uns in Deutschland nicht vorbei ist.

Da gibt es die Neonazis, die Rechtsextremisten, die Reichsbürger und nicht zuletzt auch die AFD, die immer wieder nationalsozialistisches Gedankengut in unserer Gesellschaft aufleben lassen.

Parolen, wie „Deutschland den Deutschen“, „Ausländer raus“, „Die Flüchtlinge wollen nur an unsere deutschen Geldbeutel“, „Multi-Kultur ist Nicht-Kultur“ usw. sind verräterisch.

Unsere zukünftige Aufgabe wird es sein, hellhörig zu werden, um jegliche Formen von Rassismus und Nationalsozialismus wahrzunehmen und diesen mutig entgegen zu treten.

Christine Isak,
kath. Religionslehrerin

JAHRESARBEITEN

12. KLASSE

Die Jahresarbeiten sind als Teil des Waldorfabchlusses ein wichtiger Bestandteil unserer Ausbildung zum reifen, freien Menschen.

Durch unsere reformierte Oberstufe sollten in diesem Jahr zum ersten Mal die Abiturienten und FH-Schüler zusammen ihre Jahresarbeiten präsentieren.

Doch dieses Festereignis stand ordentlich auf der Kippe. Wir, die Klassenbetreuer, Susanne Heß und ich, gaben unser Möglichstes, um das Unmögliche zu schaffen.

In den Coronajahren 2020 und 2021 mussten wir einiges hinnehmen: zwei Terminverschiebungen, viele konnten den praktischen Teil nicht oder nur eingeschränkt durchführen und es gab letztendlich keine öffentliche Veranstaltung im klassischen Sinn vor Ort.

Den traditionell auf Oktober angesetzten Termin konnten wir nicht halten, da einige ihren praktischen Teil wegen des Lockdowns nicht machen konnten. Dann musste die Klasse im Dezember in den Fernunterricht und ist es im Wesentlichen immer noch.

Die Umsetzung in diesen Zeiten war nicht unumstritten, viele waren skeptisch, auch angesichts wieder steigender Inzidenzzahlen.

Der Februartermin wurde auch fallen gelassen.

Die Schulführung gab uns schließlich im März grünes Licht, die Jahresarbeiten dank eines besonderen Hygienekonzepts mit streng geregelter Ablauf durchzuführen.

Die Herren Ketterer und Geyer, aber auch Manuel Weh, halfen kräftig bei der Umsetzung.

Unseren herzlichen Dank an sie und auch den Mitarbeiterinnen vom Büro! Es gab mit den Schülern im Vorfeld keine gemeinsame Vorbereitung vor Ort.

Alles musste per Moodlevideokonferenz oder andere Kanäle abgesprochen werden.

Wir Klassenbetreuer waren dementsprechend sehr gespannt, ob das so funktionieren wird. Immerhin hatten wir dafür dieses Jahr wirklich den Festsaal komplett für uns.

In anderen Jahren war die Benutzung des Saales immer ein Kampf mit anderen Klassen und Unterricht.

Am Donnerstag, 13:30 Uhr, trafen wir uns, um die letzten Absprachen zu treffen und ich entdeckte schon, wie schön manche Schüler ihre Stellwand geschmückt hatten.

Um 14:00 Uhr ging es los und bis auf ein paar technische Störungen klappte alles wunderbar.

Wie jedes Jahr hatten die Schülerinnen und Schüler ihre individuellen Themen, Interessen und Ansichten schön und interessant vorgestellt.

Nach diesen drei Tagen bin ich überwältigt und stolz auf die Klasse.

Wir hatten trotz der strengen Auflagen Jahresarbeitenatmosphäre.

Ein wunderbares Gefühl.

Nun bin ich aber auch platt.

Es war viel zu organisieren.

Die Arbeit und das Leben gehen weiter.

Mark Voll



„Vergangene Erinnerungen/Gefühle bleiben vielen im Gedächtnis. Wissen Sie noch? Das Kribbeln in den Unterarmen beim Entlangschleifen an einer Bildröhre?

Telefone, Kühlschränke, Musiktruhen, Radios, Kameras, CD-Spieler, Fernsehgeräte und viele weitere elektronische Artikel; Made in Villingen/Schwarzwald. Bei meiner Jahresarbeit mit dem Thema: „SABA-Eine Weltmarke der Qualität und Präzision“ ging es um das einstige Schwarzwälder Weltunternehmen im Bereich der Unterhaltungselektronik. Ich berichtete über die Geschichte der SABA und deren Verlauf bis hin zur Bedeutung in der heutigen Zeit.“

Simon Haas

JAHRESARBEITEN

12. KLASSE



„Es ist normal, verschieden zu sein!“

Das ist der Schlüssel zur Inklusion, meinem Jahresarbeitsthema. Das ist, was in den Köpfen der Menschen ankommen muss, damit Menschen mit Behinderungen nicht länger ausgegrenzt, benachteiligt und diskriminiert werden. Denn Inklusion bedeutet, dass alle Menschen teilhaben, also dabei sind und teilnehmen, also mitmachen dürfen, und das in jeglichen Bereichen unseres alltäglichen Lebens. Das Ziel meiner Jahresarbeit war es, eigene Lösungsansätze zu finden, wie Inklusion umgesetzt und Vielfalt gelebt werden kann. Schwerpunkte waren beispielsweise die Inklusion im Kindergarten, in der Schule und in der Arbeitswelt. Dabei kamen Fragen auf, die mich oft verzweifeln ließen.



Beispielsweise die Frage, warum ein Mensch in unserer Gesellschaft erst dann als wertvoll gilt, wenn er einen „wirtschaftlichen Nutzen“ aufweisen kann. Mir wurde deutlich, dass sich noch sehr viel in unserer Gesellschaft und an unserem System ändern muss. Dass es nötig ist, unzählige Barrieren in Städten und Gebäuden, im Umgang miteinander, in der Sprache wie auch in vielen anderen Bereichen abzubauen.

Mein praktischer Teil bestand hauptsächlich aus einem drei, fast viertägigen Selbstexperiment im Rollstuhl.

Da ich selbst normalerweise laufen kann und daher nicht behindert werde, war für mich von Anfang an klar, dass ich mich selbst behindern muss, um auch nur ansatzweise verstehen zu können, wie sich Menschen mit Behinderungen tagtäglich fühlen müssen. Gesagt, getan. Von einem auf den anderen Moment saß ich also im Rollstuhl und erfuhr am eigenen Leib, was es heißt, den Schulalltag, den Nachhauseweg mit Bus und Bahn wie auch den restlichen Wahnsinn des alltäglichen Lebens mit Rollstuhl bewältigen zu müssen. Das Experiment war sowohl körperlich als auch psychisch sehr herausfordernd. Doch ich nehme dennoch ganz viele unglaublich bereichernde Erfahrungen, Emotionen und Gefühle mit und bin dankbar für die zahlreichen Einblicke in das Leben mit Rollstuhl und den tollen Austausch mit wundervollen Menschen während meiner gesamten Jahresarbeit.

Emilia Conzelmann

JAHRESARBEITEN

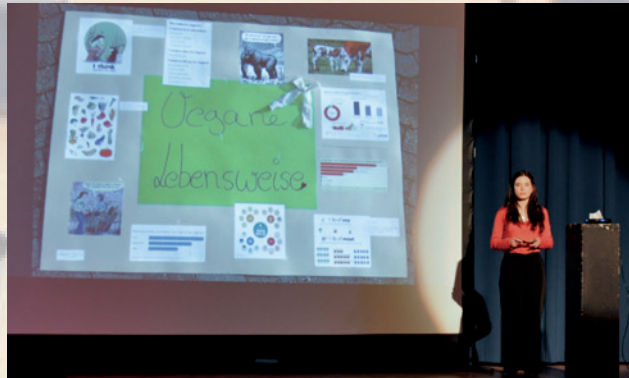
12. KLASSE



Was ist Glück? Die Antwort auf diese Frage ist für jeden Menschen individuell und gerade das ist das Spannende an diesem Thema. Trotz dieser Individualität verbindet das Glück alle Menschen auf magische Weise. Es lohnt sich daher, sich auf seine ganz persönliche Reise zu seinem Glück zu begeben. Nur Mut!
Elena Langenbacher



Vegane Lebensweise, dieses Thema habe ich mir als Jahresarbeit ausgesucht. Es ist ein Thema, was mich, selbst Veganerin, seit Jahren beschäftigt. Mit meiner Jahresarbeit möchte ich inspirieren und vor allem zeigen, dass vegan leben nicht schwer und gleichzeitig gut für Tier, Umwelt und Mensch ist! Ich freue mich, wenn ich damit einige schöne Seiten der veganen Lebensweise aufzeigen und zum Nachdenken anregen kann.
Lucy Kroeber



Durch viele Herausforderungen und natürlich auch mit Mut, habe ich es geschafft, mehr Selbstbewusstsein zu erlangen. Natürlich war dies kein leichter Weg. Es ist ein Prozess über Jahre und war für mich auch nicht immer einfach. Doch es ist möglich, seine Stärken und Schwächen zu akzeptieren mittels des Willens und trotzdem selbstbewusster zu werden. Ich habe es auch geschafft.
Antonia Brotz



JAHRESARBEITEN

12. KLASSE

Adrian Hirt
Gewalt, Aggression

Simon Haas
SABA Qualität einer Weltmarke

Tim Harant
Faszination Dampfmaschine

Leopold Wall
Mobilität - Heute und Morgen

Lucy Kröber
Vegane Lebensweise

Anna Wehrle
Nonverbale Kommunikation

Antonia Brotz
Selbstbewusstsein

Elena Langenbacher
Glück

Demian Fleischer
Kickboxen

Luka Pastuovic
Sport: Körper und Geist

Benedikt Lang
Faszination Paddeln

Maximilian Klaiber
Die Alpen

Lilli Hüttl
Fernweh

Lilly Pernt
Hund

Emilia Conzelmann
Inklusion

Elija Bulut
Drogen

Emil Altenburger
Politischer Widerstand

Maya Klippstein
Das Ulrich-Turner-Syndrom
Ein Selbstbericht

Ich habe das Thema politischer Widerstand genommen, weil wir noch weit von einer offenen, toleranten, Gesellschaft entfernt sind und wir uns aktiv für Veränderung einsetzen müssen.
Emil Altenburger



„In meinem Vortrag über die Alpen geht es nicht nur um das kahle und graue Gebirge mitten in Europa, sondern es geht um Lebensraum für verschiedene Tier- und Pflanzenarten, aber auch um Lebensraum für Menschen. Außerdem ist durch die Geologie, das Klima und die Touristen immer etwas los in den Alpen, so dass es nie langweilig wird. Jeder kann in den Alpen eine zweite Heimat finden, wenn er die Natur ein bisschen schätzen und kennen lernt.“
Maximilian Klaiber



CORONABI

AMARIN LAWTON

CORONABI

Ne, nichts mit Kohlrabi, diesmal mit Corona, oder besser ohne. Was wird wohl aus uns armen Abiturienten ?

Quatsch, so arm sind wir gar nicht! Wie die Fachhochschulreifenden sind wir wohlauf und natürlich in dem, uns möglich gemachten Präsenzunterricht, aufmerksam dabei. Naja, manchmal jedenfalls.

Ich könnte schon die Hypothese aufstellen, dass wir in dieser verwirrenden Zeit trotz einer Kuselgewohnheits-Umstellung unsere Bequemlichkeit und alltägliche Erkenntnisresistenz im Unterricht nicht verloren haben.

Die Corona-Maßnahmen, die von den unterschiedlichsten Persönlichkeiten der Politik mit der Wucht eines frühneuzeitlichen Richtschwerts auf uns niederschlagen, lassen uns inzwischen völlig unbeeindruckt.

Januar:

Maske auf, Fenster auch, trotz Schneesturm draußen. Egal, dann friert halt der Füller auf dem Papier fest. Alle zwanzig Minuten fünf Minuten lüften. Jonas schleppt sich wieder und wieder mühevoll zum Fenster um die frische Luft an unsere Lungenbläschen zu lassen. Die Hausmeister fahren seit Stunden mit dem Traktor im Minutentakt über den Schulhof, um die Schneemassen unter Kontrolle zu kriegen.

Manuel packt sich in seine Heizdecke ein und dreht voll auf, obwohl er schon an der Heizung am Fenster sitzt. Kniebeugen und klatschen, wie von Frau Merkel empfohlen, wird ein paar mal ausprobiert und dann wieder verworfen. Zu viel Bewegung.

Februar:

Dass sich die Sonne auch mal wieder blicken lässt, hätte auch keiner mehr erwartet. Das Pendeln zwischen Präsenzunterricht und Homeschooling fällt jetzt umso schwerer, da unsere Körper nach Vitamin D ächzen. Um eine Dimension reduziert sitzen wir dann zuhause vor dem Bildschirm, essen Nudeln und reden über passé simple und Goethes Reisevorlieben.

März:

Jetzt ist Sommer!

Ach ne, doch nicht ? Was kommt nochmal nach Winter? Ist ja auch egal. Eine neue Klassendienst-Liste ist bislang die höchste Errungenschaft des Schulalltags. Die Motivationskurve könnte in den nächsten Wochen einen Anstieg erfahren.

Ob es uns noch gelingt irgendeine Kurve zu kriegen? Vielleicht schaffen wir es ja auch einfach so, ohne Kurve. Interessant könnte hierbei aber auch die Infektionskurve sein.

Die Fachhochschulreifenden befinden sich mit ihr schon mitten im Rennen.

Motivation und Inzidenz im steten Abstieg.

Kommentar zum Schulalltag von Amarin aus Klasse 13





Wälder GbR
Untermühlbachhof
Mühlbach 1 · 78112 St. Georgen
fon 07724 1008
www.waelder-gbr.de

demeter Verkauf ab Hof Samstags ab 15 Uhr · Wochenmärkte in Villingen & Königsfeld · Führungen nach Vereinbarung



Brotz-Medien.de
Fotografie
Grafik
Internet /
TYPO3 /
WordPress
Social Media
Video

Brotz Medien OHG
Neckarstraße 12
78056 VS-Schwenningen
0 77 20 / 9 77 60

CLAUDIA ERHARD
HEILPRAKTIKERIN | OSTEOPATHIN



Privatpraxis für Naturheilkunde und Physiotherapie
Wasenstraße 63 | 78054 VS-Schwenningen | Tel.: 0 77 20 / 66 09-111
E-Mail: claudia.erhard@hp-vs.de | Internet: www.hp-vs.de

Hubert Nowack
ZIMMEREI



Hubert Nowack
Zimmermeister, geprüfter Restaurator
Obermeister der Zimmerer Innung RW



Gebäudeausrichtungen – Dachanhebungen – Energetische Sanierung – Restaurierung – Balkone, Terrassen, Dachfenster

Hubert Nowack
Neckartal 103
78628 Rottweil Telefon 0741 – 570 10
Mobil 0172 – 766 74 26
Telefax 07 41 – 570 20 www.hubert-nowack.de
nowa@hubert-nowack.de

mandolla + gilbert
vermessung



ganz schön vermessen!

 www.mgverm.de

Arbeit am Tonfeld
Dietmar Maurer Oberhofenstr. 28 78856 Deißlingen



Therapeutischer Tonfeldbegleiter für Kinder und Jugendliche
Telefon: 07420/3336 www.maurer-tonfeld.de
Mobil: 0176/45426914 Dietmar.Maurer@posteo.de

Sanfte Hilfe aus der Natur



Vertrauen Sie auf die Heilkraft der Natur?
Dann sind Sie bei uns in besten Händen:

- » Wir informieren Sie über alternativmedizinische Heilverfahren.
- » Bei uns finden Sie eine große Auswahl an homöopathischen und anthroposophischen Heilmitteln.
- » Außerdem beraten wir Sie zur Biochemie nach Schüßler und zum Einsatz von Heil- und Kräutertees.

Brigach Apotheke
Marbacher Str. 21 · 78086 Brigachtal
Telefon 07721 24044
www.brigach-apotheke.de

HIER KÖNNTE AUCH
IHRE **ANZEIGE** STEHEN

Kontakt: Kerstin Schmieder
0 77 20 / 85 59- 70
info@waldorfschule-vs.de



Christoph Meyer
Bio Hofladen / Naturland
Steinhof
78166 Donaueschingen
Tel: 0771/8975009
steinhof@online.de

Öffnungszeiten:
Montag: 14.30 – 19.00 Uhr
Freitag: 16.00 – 19.00 Uhr
Samstag: 09.00 – 13.00 Uhr

Hier bekommt Ihre Fantasie Flügel



Wie Lisa eines Morgens einen Kobold kennenlernt...

Jörg Wenzler

und daraufhin das Abenteuer ihres Lebens erlebt.

Lisa traut ihren Augen nicht, als sie eines Morgens in ihrem Baumhaus den Kobold Klappotutschnick vorfindet. Der hat sich dort einquartiert, weil seine Hütte im Wald durch ein Unwetter zerstört wurde. Sehr schnell freunden sich die beiden an, und Lisa lernt eine neue, fantastische Welt kennen. Klappotutschnick stammt nämlich aus einem Paralleluniversum, das den Namen Fantoà trägt. Ehe die beiden es sich versehen, stecken sie mitten in einem spannenden Abenteuer, und plötzlich ist es allein Lisa, die die Welt vor ihrem Untergang bewahren kann ...

Jörg Wenzler

ist eine Art »Hans Dampf in allen Gassen« des Theaterbetriebs.

Studiert hat er in Hannover (Sozialwissenschaften, abgebrochen) und Berlin (Gesang/Musiktheater), eine Schauspiel- und Bühnensregieausbildung absolvierte er in New York, war Mitinhaber einer Schule für Bühnentanz und Theater in Straßburg und kehrte von dort vor Jahren in seine Heimat am Rande des Schwarzwalds zurück.

Hier war er lange Zeit in vielen Funktionen am Theater tätig und leitete mehrere Chöre. Er schreibt Musikkritiken, gibt Gesang- und Schauspielunterricht und genießt mit Frau und Tochter das nicht immer einfache Dasein eines Mehrfachbegabten.

Und! Jörg Wenzler ist Vater einer Schülerin unserer Schule.



Erschienen
1. Auflage 6.10.2020

Bindeart:
Kartonierte / Broschierte,
Paperback

540 Seiten
20,99.- Euro

ISBN-13:
9783347150744

Cremige Grünkohl-Pasta



Die cremigsten Ein-Topf-Nudeln

Zutaten für 4 Personen:

- 400 g Maccaroni
- 6 Blätter Grünkohl oder Cavolo Nero
- 1 Knoblauchzehe
- 150 g gefrorene Erbsen, aufgetaut
- zwei Handvoll Basilikum
- zwei Handvoll Minzblätter (optional)
- 5-6 EL Olivenöl,
- 1 Zitrone
- 8 EL Parmesankäse (oder Nährhefe, für die vegane Variante)
- 1 Brokkoli
- 1 Handvoll geröstete Haselnüsse oder Pinienkerne

1. Einen großen Topf mit Salzwasser auf den Herd stellen und zum Kochen bringen.
2. Die Pasta in das kochende Wasser geben.
3. Den Grünkohl vom Stiel abreißen und zusammen mit einer Knoblauchzehe in das Nudelwasser geben.
4. Den Grünkohl und die Knoblauchzehe nur kurz mitköcheln, beides nach etwa einer Minute mit ca. 250 ml Nudelwasser herausholen.
5. Den Grünkohl, Knoblauch, die Hälfte der Erbsen, Olivenöl, Basilikum, Minze, Saft aus der Hälfte der Zitrone, den Parmesan (oder Nährhefe) und ein wenig Nudelwasser (beginnen mit 4 Esslöffeln) im Mixer schön cremig mixen. Je nach Geschmack noch mehr Salz, Zitronensaft, Parmesan oder Pastawasser hinzufügen.
6. Die Brokkoliröschen abbrechen und in den letzten Minuten der Garzeit ins Nudelwasser geben.
7. Nudeln und Brokkoli abgießen und wieder in den Topf geben.
8. Die Hälfte der grünen Soße in den Topf zu den Nudeln geben und rühren, bis alles cremig ist.
9. Schnappen Sie sich vier Teller, schöpfen die restliche Sauce in die Mitte der Teller und verteilen die Pasta darüber.
10. Die gerösteten Haselnüsse hacken und über die Nudeln streuen, zusammen mit frischen Minzblättern, ein bisschen Parmesan, Zitronenschale und frisch gemahlenem schwarzen Pfeffer.

Rezept: [green-kitchen-stories](#)

Viel Spaß und guten Appetit ♥

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Freundeskreis der
Waldorfbewegung e.V.

REDAKTION

Text | Textkonzeption | Inhalt

Kerstin Schmieder
Johanna Tröndle-Accurso

GESTALTUNG

Gestaltung | Satz | Umsetzung

Brotz Medien
Atelier für Gestaltung
Internet | Fotografie | Film

ANSCHRIFT

Freie Waldorfschule
Rudolf-Steiner-Schule
Schluchseestraße 55
78054 Villingen-Schwenningen

Telefon: 0 77 20 / 85 59-70
www.waldorfschule-vs.de
info@waldorfschule-vs.de

